



## Zwieselstein - Vent

### 1) ALLG. INFOS UND WEGBESCHREIBUNG

[http://www.via-alpina.org/site/page\\_stage.asp?EtapelD=99&ItineraireID=3&VersionID=3&Sens=2](http://www.via-alpina.org/site/page_stage.asp?EtapelD=99&ItineraireID=3&VersionID=3&Sens=2)

### 2) AUSGEWÄHLTE NATURKUNDLICHE & KULTURHISTORISCHE DETAILINFOS

#### THEMA 1: NATURPARK ÖTZTAL - LEBENSRAUM WASSER

Am weg von Zwieselstein nach Vent kommen wir zum verträumten Petzner See vorbei (2.612 Meter). Vom Gletscher in jahrtausendelanger Kleinarbeit ausgehobelt und geschaffen verlandet derzeit sukzessive. Grund dafür sind die permanenten Sand- und Schottereinlagerungen, die durch das Gletscherwasser des Petznerferners eingetragen werden. Nachfolgend Fakten zum Lebensraum Wasser im NATURPARK ÖTZTAL.

Vom Gletschertor - dem Ursprung der Bäche in den Zentralalpen - zum fischtauglichen Fließgewässer ist es ein weiter Weg. Die Gletscher sind das reichste Süßwasserreservoir unseres Landes. Aus den Gletschertoren strömt kaltes, milchigtrübes Salzwasser und vereint sich in zahlreichen Rinnsalen zu erst kleinen und dann immer mächtigeren Bächen, die oft in Wasserfällen und Katarakten in die engen Schluchten strömen. Die wichtigsten Bäche, die das Massiv der Ötztaler Alpen nach Norden entwässern, sind der Taschachbach zur Pitze, die Rofenache und der Niedertalbach zur Venter Ache, sowie die Gurgler Ache zu Ötztaler Ache.



Mit einem hohen Anteil an Sedimenten („Gletschermehl“) hobeln und fräßen Gletscherbäche den Untergrund der Bäche stetig ab. Die Wassertemperaturen steigen kaum über 4°C, der Abfluss variiert jahres- und tageszeitlich extrem, die Stabilität des Bachbettes ist gering und organisches Material als Nahrung ist Mangelware. Dazu kommt die Trübe: Feinstes Gletschermehl, Abrieb der über Felsen scharrenden Eisriesen, wandelt kaltes Wasser zur "Gletschermilch", verklebt empfindliche Kiemen. Im extremen Lebensraum des Gletscherbaches können nur wenige Pflanzen und Tiere Fuß fassen. So nimmt erst mit der Distanz zum Gletscher die Vielfalt und Dichte der Bachtiere zu. Erste Besiedler sind Larven von Insekten (Zuckmücken, Eintagsfliegen).

Kleine Bergseen mit allen Stadien der Verlandung formen oft eine reizvolle Landschaft im Ötztaler Hochgebirge. Hier siedelt meist das Scheuchzers Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) in großen Beständen. Libellen tummeln sich an den Ufern und an der Wasseroberfläche lassen sich die faszinierenden Wasserläufer (*Gerridae*) beobachten. Der Schwarzsee ob Sölden wird seit vielen Jahren vom Institut für Ökologie der Universität Innsbruck intensiv untersucht. Dabei werden Einflußfaktoren auf den See gemessen, um schlussendlich Rückschlüsse auf die Klimaänderung zu machen.

## THEMA 2: „GLETSCHERPFARRER“ FRANZ SENN

Der Gletscherpfarrer Franz Senn war einer der größten Persönlichkeiten des Ötztales. 1831 in Längenfeld geboren, war er Kurat in Vent von 1860 - 1872, später in Nauders und Neustift im Stubaital (gest. 1884). Neben seiner Tätigkeit als Seelsorger in Vent widmete er sich intensiv dem Alpinismus und dem aufkeimenden alpinen Tourismus. Das Widum in Vent (heute Hotel Kleon → Gedenktafel) war für alle Alpenwanderer ein willkommener Stützpunkt. Senn sorgte für die Ausbildung und Vermittlung von Bergführern. Bergsteigerische Erfahrungen u.a. aus der Schweiz kamen ihm dabei zugute. Cyprian Granbichler, geb. in Längenfeld war Senn´s rechte Hand bei der Entwicklung der Bergführerausbildung. Granbichler galt als Einbegriff der Zuverlässigkeit eines Bergführers. Dieser Eindruck verstärkte sich durch seinen tragischen Tod 1868. Senn betrieb 1861 den Wegbau nach Vent und Hochjoch ins Schnalstal und veranlasste den Bau von Schutzhütten. Zudem war er maßgeblich an der Gründung des Deutschen Alpenvereins beteiligt. Vent wird deshalb als die „Wiege des Alpenvereins“ bezeichnet, neuerdings auch als Bergsteigerdorf (Projekt d. Alpenkonvention).

### THEMA 3: SAGEN IM VENTERTAL

Der Raum Vent ist einer der sagenreichsten Gebiete der Ötztaler Alpen. Beispielhaft für viele Sagen ([www.sagen.at](http://www.sagen.at)) sei hier eine Sage zum Gipfelname des Wilden Mandl (3.023m) oberhalb von Vent erwähnt.

#### **Das eifersüchtige Bergmandl**

Ein Bauer aus Rofen hatte ein schönes Töchterlein, das oft die Schafe des Vaters weit droben auf den Bergmähdern hütete. Da gesellte sich manchmal ein kleines, putziges Mandl zu dem Mädlein, das gar freundlich mit ihm plauderte,... und dem Hirtenmädchen beim Hüten und Schafe suchen half, wo es nur konnte. Auch wurde das Rofenmädlein vom Männlein oft und dringend eingeladen, doch mit in sein Haus zu kommen. Das Mädchen aber traute dem Männlein trotz seiner Gutherzigkeit nicht und wusste immer wieder eine Ausrede. Nach einigen Jahren, als aus dem Mädchen eine blühende Jungfrau geworden, reichte sie ihre Hand einem ehemaligen Knecht des Vaters und bezog ein eigenes Heim in Vent. Das Männlein kam noch oft auf die Alm und suchte vergebens das Mädchen, dem es sein Herz geschenkt hatte. Als das Mandl nun einmal vom Hirtenbuben erfuhr, dass das Mädchen geheiratet habe und nach Vent gezogen sei, da schäumte in dem Zwerg wilde Eifersucht auf. Er wurde von nun an zu einem furchtbaren Plagegeist auf der Alm des Rofners. Oft verjagte das Mandl das Vieh schon zur Mittagszeit von der Weide, trieb auch im Stall des Rofners allerlei Unfug, legte Feuer an das eingebrachte Heu und war durch keine Gewalt zu bändigen, zu vertreiben oder zu fangen. Da bat der Rofner seine Tochter, doch selbst einmal das Männlein zu besänftigen. Sie trieb also eines Tages wieder die Schafe auf die Alm und brachte in dankbarer Erinnerung an die Wohltaten, die ihr das Bergmännlein einst erwiesen hatte, als Geschenk ein neues lodenes Röcklein mit. Als das Mandl die Rofner-tochter wieder sah, schmolz das Eis des Zorns und der Bitternis von seinem kleinen Herzen. Das Männlein näherte sich zutraulich der jungen Frau, gab ihr die Hand und war ganz glücklich, wieder bei ihr sein zu dürfen. Als ihm aber nun das Röcklein als Geschenk angeboten wurde, wandte sich das Mandl ab, schlug schluchzend die Hände vor das uralte Gesicht und schritt dem Berg zu. Von dieser Stunde an war das Männlein verschwunden, und nur die Erinnerung daran lebt noch im Namen der Bergspitze „Das Wilde Mandl“.

### 3) LITERATUR

- Haid Hans - Ötztal - Sagen und Mythen entdecken, Tyrolia-Verlag, 2006
- NATURPARK ÖTZTAL (Hrsg.) - Alpiner Erlebnisweg Obergurgler Zirbenwald, 2006
- Schlosser Hannes - Via Alpina - Ötztaler Alpen (Pitztal - Ötztal - Vent - Schnalstal), 2007
- [www.naturpark-oetztal.at](http://www.naturpark-oetztal.at)
- [www.sagen.at](http://www.sagen.at)

### 4) KONTAKT

NATURPARK ÖTZTAL, Mag. Thomas Schmarada, Gurglerstr. 104, A - 6456 Obergurgl,  
Tel. (mobil) 0043 (0)664 121 0350, [info@naturpark-oetztal.at](mailto:info@naturpark-oetztal.at), [www.naturpark-oetztal.at](http://www.naturpark-oetztal.at)

